

BBV AKTUELL

Nº. 1

DER ULTIMATIVE WAHLREPORT

Januar 2023

Subkultur: Musik und mehr für die Jugend und wie es damit weitergeht » SEITE 2

Energiewende: Die Sonne schiekt keine Rechnung. Podiumsdiskussion » SEITE 3

Frauen gestalten Bruck: Brucker Frauen berichten von ihren Initiativen » SEITE 4

SPEZIALAUSGABE: Oberbürgermeisterwahl in Fürstenfeldbruck

Oberbürgermeisterwahl in Fürstenfeldbruck am 5. März 2023

Liebe Bruckerinnen, liebe Brucker, am 5. März wird der neue Oberbürgermeister bzw. die neue Oberbürgermeisterin gewählt. Für die Brucker Bürgervereinigung (BBV) bewirbt ich mich um dieses Amt und möchte Ihnen einige Infos zu meiner Person geben sowie meine Ziele und Schwerpunkte vorstellen.

Als gebürtiger Brucker in der vierten Generation habe ich eine besondere Beziehung zu meiner Heimatstadt und ihrer Bevölkerung. Ich kenne die Geschichte und Geschichten, mir ist jeder Fleck vertraut. In den 53 Jahren, die ich diese Stadt begleite, habe ich viele Veränderungen, positive wie negative, miterlebt und es ist seit langem mein Wunsch, die Zukunft von Bruck noch intensiver mitzugestalten. Seit 2014 bin ich Mitglied im Stadtrat, seit 2020 Vorsitzender der zweit-

größten Fraktion, Planungs- und Baureferent, Vorstand der Stadtstiftung, Kreisrat und Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH. In den Jahren 2017 bis 2020 war ich zudem 2. Bürgermeister. All diese ehrenamtlichen Posten und vor allem die Position als erster Stellvertreter des OB waren eine große Erfahrung und haben in mir die Entscheidung reifen lassen, als Oberbürgermeister zu kandidieren.

» Als gebürtiger Brucker in vierter Generation habe ich eine besondere Beziehung zu meiner Heimatstadt «

Ich möchte Ihnen kurz darlegen, was ich unter dem höchsten Amt der Stadt verstehe. Im Wesentlichen hat ein Bürgermeister drei Felder zu bestellen:

Der Stadtrat:

Die wichtigste Aufgabe des OB ist es, die gefassten Beschlüsse umzusetzen. Er kann keinesfalls „nach Gutsherrenart“ eigenmächtig Entscheidungen treffen, sondern ist verpflichtet, sich an die Beschlüsse des Stadtrates zu halten. In meinen Augen ist ein guter Bürgermeister „Erster unter Gleichen“ und übernimmt die Funktion eines Moderators. Er leitet Sitzungen so, dass ein angenehmes und konstruktives Arbeitsklima herrscht und nicht Streit und Zwietracht zwischen den unterschiedlichen politischen Gruppierungen. Er muss die Gabe besitzen, zu vermitteln und die Fähigkeiten sowie das Engagement der einzelnen

Ratsmitglieder wahrnehmen. Schließlich besteht der Stadtrat aus 40 Personen, die alle das gleiche Ziel haben: Bruck gemeinsam gestalten!

Leider sind in den vergangenen Jahren immer wieder harte Fronten zwischen den einzelnen Fraktionen entstanden. Es kam zur Bildung von Lagern, eine konstruktive Zusammenarbeit war oft kaum möglich.

Als Vize-Bürgermeister konnte ich zeigen, dass es mir gelingt,

Brücken zu bauen. Als OB würde ich jedes einzelne Mitglied fragen: Warum hast du dich in den Stadtrat wählen lassen? Was sind deine Ziele, was deine Stärken? Was kannst du dazu beitragen, dass unsere Stadt ein besserer Ort wird?

Übrigens: Ich würde selbstverständlich die erste Amtszeit auf drei Jahre verkürzen, damit 2026 Stadtrat und Oberbürgermeister wieder zusammen gewählt werden können!

Die Verwaltung:

Der Oberbürgermeister ist Chef der Verwaltung, er trägt eine große Verantwortung für die etwa 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist seit Jahren sehr schwierig, qualifiziertes und engagiertes Personal zu finden und zu halten. Wir haben kompetente und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Trotzdem ist die Personalsituation angespannt, die Fluktuation in den letzten Jahren war hoch und viele gute Kräfte haben uns verlassen.

Als Oberbürgermeister würde ich im Sinne der Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles versuchen, um das Arbeitsumfeld möglichst attraktiv zu gestalten. Da ich selbst Betriebsrat bin, weiß ich, wie wichtig vor allem die Zusammenarbeit mit dem Personalrat ist. Gemeinsam müssen wir Wege finden, die Beschäftigten zu halten und zu motivieren.

Als Chef der Verwaltung werde ich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv zugehen. Mein Büro soll offen für alle sein.



Oberbürgermeisterkandidat Christian Götz auf der Amperbrücke

Foto: Anne Kaiser

Die Bürgerschaft:

Ein Stadtoberhaupt muss für die Bürgerinnen und Bürger greifbar sein. Es reicht nicht aus, ein paar Bürgerversammlungen abzuhalten, ein Bierfass anzustechen und auf einer Kutsche zu sitzen. Als OB liegt es mir besonders am Herzen, in einen ständigen Dialog mit der Bürgerschaft zu treten. Das entscheidende Mittel ist die Bürgerbeteiligung. Hierfür brauchen wir eine feste Institution im

und Bürgern, die eigene Projekte entwickeln, ist denkbar.

Es ist mir sehr wichtig, all diejenigen, die sich ehrenamtlich z.B. in Vereinen engagieren und das städtische Leben enorm bereichern, besser wahrzunehmen und mehr einzubinden. Denn deren Anliegen und Sorgen sind letztlich auch die Anliegen und Sorgen der gesamten Bürgerschaft.

Liebe Bruckerinnen und Brucker, am 5. März werden die Weichen für unsere schöne Stadt neu gestellt. Sie können entscheiden, wie sich Ihr direktes Umfeld in Zukunft entwickelt. Ich bitte Sie daher dringend: Gehen Sie zur Wahl. Denn Wählen ist die einfachste Form der Bürgerbeteiligung!

Ihr Christian Götz
Fraktionsvorsitzender der BBV
Oberbürgermeisterkandidat für
Fürstenfeldbruck

Hier gehts direkt zu unserem Wahlspot.
bbv-ffb.de/wahl2023



Meine weiteren Schwerpunktthemen in aller Kürze:

Mehr Ökologie in der Stadt: Als Diplom-Biologe ist es mir ein besonderes Anliegen, die Probleme des Arten- und Naturschutzes mehr in den Mittelpunkt zu rücken. Mehr Bäume in der Stadt, mehr Blühflächen, Aufwertung der Amper sind nur einige Stichpunkte. Es gibt viel zu tun!

Öffentliche Flächen attraktiver gestalten: Wir haben ein großes Potenzial an Parks, Plätzen, Wegen und sonstigen Freiflächen. Leider wurde hier in den vergangenen Jahren viel vernachlässigt. Zeit, endlich anzupacken!

Kulturelle Einrichtungen unterstützen: Kultur ist der Kitt der Gesellschaft. Deshalb müssen Kulturschaffende und Vereine unterstützt werden, auch finanziell.

Rad- und Fußverkehr stärken: Auch, wenn hier bereits einiges auf den Weg gebracht wurde, gibt es noch viele Bereiche in der Stadt, die zu stark vom Kfz-Verkehr bestimmt sind. Hier muss konsequent die Infrastruktur für Radlerinnen und Radler sowie für die Fußgängerinnen und Fußgänger ausgebaut werden!

Mehr Raum für die Jugend: Es gibt immer noch zu wenige Plätze und Räume, wo Kinder und Jugendliche sich treffen können. Skaterpark ausbauen, Pumptrack anlegen, Jugendzentren aufmöbeln.... und dabei vor allem mit den Nutzern reden!

Soziale Einrichtungen unterstützen: Die zahlreichen ehrenamtlich tätigen Vereine und Organisationen eng betreuen und Unterstützung anbieten. Hier wird Unglaubliches geleistet!

Bezahlbaren Wohnraum schaffen: Zusammen mit privaten Genossenschaften, Stiftungen und der Wohnbaugesellschaft des Landkreises endlich kostengünstige Wohnungen auf städtischen Flächen errichten!

Lokale Wirtschaftskreisläufe stärken: Den Einzelhandel unterstützen z.B. durch Erhöhen der Attraktivität der Innenstadt. Mehr Aufenthaltsqualität führt auch zu mehr Kundschaft!

Innovatives Gewerbe ansiedeln: Ungenutzte Gewerbeflächen z.B. in der Hasenheide aktivieren. Dort liegen auch Flächen des Freistaats brach, hier müssen Gespräche aufgenommen werden.

Freizeit- und Vereinssport unterstützen: Aufwerten der öffentlichen Freizeit- und Sportanlagen, regelmäßiger Austausch mit allen Sportvereinen.

Zukunft des Fliegerhorsts: Überführung des militärischen Geländes in eine zivile Nutzung. Aber: maßvoll und Schritt für Schritt, zusammen mit den angrenzenden Nachbargemeinden, hin zu einem Quartier mit Wohnen, Arbeiten, Kultur, Sport, Nahversorgung, Kindergarten und viel Natur.

BBV Brucker Bürgervereinigung

Steckbrief: Christian Götz

Geboren 1969 in Fürstenfeldbruck
verheiratet, drei Kinder

Schule, Ausbildung:

- Grundschule am Niederbronner Weg
- Graf-Rasso-Gymnasium
- Carl-Spitzweg-Gymnasium, Abitur
- Zivildienst Malteser Hilfsdienst
- Studium der Kunstpädagogik
- Studium der Biologie, Diplom

Berufliche Tätigkeit:

- Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU München
- Freiberuflicher Gutachter für Naturschutzfragen
- Lehrer für Biologie und Chemie
- seit 2014 Mitarbeiter in der Umweltplanungsabteilung eines großen Ingenieurbüros, hier Planungsleiter und Betriebsrat

Politik, Ehrenamt:

- Stadtrat
- Fraktionsvorsitzender der BBV
- Planungs- und Baureferent
- 2. Bürgermeister von 2017 bis 2020
- Vorstand der Stadtstiftung Fürstenfeldbruck
- Aufsichtsratsmitglied der Stadtwerke FFB
- Kreisrat der UBV
- Mitglied im Kuratorium der Caritas

...und außerdem:

- Sänger in verschiedenen Bands, u.a. Höngdöbel, Five to the Gutter
- Mitglied im Ensemble des Theater5 e.V. sowie in verschiedenen Vereinen, z.B. SUBKULTUR, Bezirksfischereiverein FFB, Historischer Verein FFB, IG Lichtspielhaus

SUBKULTUR Musik und mehr für die Jugend

von Dr. Hermann Schubert

Fürstenfeldbruck – Einen wichtigen Teil der Jugend- und Kulturarbeit in der Stadt Fürstenfeldbruck leistet die SUBKULTUR e.V., ein eingetragener Verein, der sich seit 1994 vor allem für die Belange von Musikern und Musikinteressierten einsetzt und derzeit rund 550 Mitglieder hat. Man unterstützt auch Kleinkunst, Theater, Fotografie, Malerei und Film. Regelmäßig veranstaltet die SUBKULTUR im Alten Schlachthof auf der Lände Konzerte, und es werden außerdem Produktionen von Musikvideos und Fotoshootings ermöglicht, wodurch den Musikgruppen aus der Region ein Forum geschaffen werden soll. Das Publikum, das sich hier tummelt, ist bunt gemischt. Auch 80-Jährige hat man dort schon gesehen niemand nimmt daran Anstoß. Das am meisten vertretene Alter liegt aber logischerweise zwischen 16 und 30 Jahren. Kein Wunder, dass die SUBKULTUR für ihre Aktivitäten mehrfach ausgezeichnet wurde: im Jahr 2009 mit dem Kulturförderpreis des Kulturvereins Fürstenfeld, 2010 mit dem Tassilo-Preis der Süddeutschen Zeitung, 2017 mit dem Grünen Wanninger, 2017 mit dem Bayerischen Popkulturpreis und 2018 für das ehrenamtliche Engagement von der Großen Kreisstadt Fürstenfeldbruck.

Der Alte Schlachthof, der vom berühmten Brucker Architekten Adolf Voll konzipiert und im



Die Band John Garner beim SUBKULTUR Open Air 2022

Foto: Privat

Jahr 1910 gebaut wurde, bietet den Konzerten einen morbiden Charme. Allerdings ist der ursprünglich als Provisorium vorgesehene Veranstaltungsort in allen Bereichen renovierungsbedürftig.

Pandemiebedingt konnten seit 2020 über längere Zeit zuerst keine und dann unter strengen Corona-Auflagen nur wenige Veranstaltungen durchgeführt werden. Seit der stillen Corona-Zeit präsentiert sich der Verein auch mit der Kunstaussstellung „SUKU-Galerie“ in den Schaufenstern des Ladenlokals der Kirchstraße 3. Die SUBKULTUR-Fans freuen sich aktuell wieder über die regelmäßigen samstäglichen Konzerte. Der Eintritt kostet nur 5 Euro (frei für Mitglieder; Jahresbeitrag: 28 Euro). 2023 ist neben den für Frühjahr und Herbst geplanten indoor-Konzerten für das

letzte Juliwochenende wieder das traditionelle zweitägige Open Air Festival (inklusive Völkerballturnier!) geplant. Informationen über den Verein und die Veranstaltungen sind auf der Website www.subkultur-ffb.de, auf Instagram und auf Facebook zu finden.

Die Organisation der Vereinsaktivitäten verlangt von den Mitgliedern der SUBKULTUR ein großes ehrenamtliches Engagement. Nahezu jeden Sonntag treffen sich die drei Vorsitzenden (erster Vorsitzender ist der Stadtrat Adrian Best) mit den zehn Beisitzern im alten Schlachthof. Mitglieder sind dazu und zur Mithilfe bei den diversen Aktivitäten herzlich willkommen. Der Verein wird von der Stadt Fürstenfeldbruck und daneben besonders von der Sparkasse und den Stadtwerken finanziell unterstützt. Eine große

Chance stellt die geplante Neugestaltung des Aumühlen- und Ländenareals dar. Die Vereinsseite ist bei der Konzeption des Projekts beteiligt und freut sich auf die notwendige Generalrestaurierung der denkmalgeschützten Schlachthofgebäude. Vom künftigen Oberbürgermeister Fürstenfeldbrucks wünscht man sich im Vorstand eine Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements im Allgemeinen, natürlich auch für die SUBKULTUR als größtem lokalen Organisator von Musik- und Kunstveranstaltungen für die Jugend.



Vision für Schlachthofareal – Stimmungsbild tagsüber

Illustration: JOTT und Stern



Vision für Schlachthofareal – Stimmungsbild nachts

Illustration: JOTT und Stern

Der Alte Schlachthof im neuen Gewand

von Christian Götz

Die BBV hat bereits einen Antrag für die zeitnahe Sanierung des Schlachthof Areals gestellt:

Antrag:
Zeitnahe Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude des alten Schlachthofs auf der Lände

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

im Namen der BBV-Stadtratsfraktion stelle ich hiermit folgenden Antrag:

Die Verwaltung wird beauftragt, alles Nötige in die Wege zu leiten, um die denkmalgeschützten Gebäudekomplexe des alten Schlachthofs auf der Lände zu sanieren. Ein entsprechendes Konzept inklusive Zeitplan wird den zuständigen Gremien zu Beratung und Beschluss innerhalb der üblichen Bearbeitungsfrist vorgelegt.

Begründung:

Die denkmalgeschützten Gebäude des Schlachthofkomplexes inklusive altem Wannanbad befinden sich seit geraumer Zeit in schlechtem Zustand. Nachdem

diese aber für Fürstenfeldbruck bauhistorisch sehr bedeutend sind und zudem unter Denkmalschutz stehen, ist es die Pflicht der Stadt, diese zu erhalten. Unabhängig von den weiteren Schritten im Zusammenhang mit dem städtebaulichen Wettbewerb, stehen zukünftiges Erscheinungsbild und Nutzung der Gebäude längst fest. Es gibt also keinen Grund, eine Sanierung länger aufzuschieben. Im Gegenteil: Die derzeitigen Nutzer (SUBKULTUR e.V.) warten seit Jahren auf Verbesserungen, die Baupreise steigen stetig (in 2021 um 14,4%) und ein erster Entwurf, wie das Hauptgebäude aufgeteilt werden könnte, existiert seit einigen Jahren. Da es bei der Sanierung nicht ausschließlich um liegenschaftliche Angelegenheiten geht, sondern auch um Themen des Hochbaus, schlagen wir vor, dass sich mit der Bearbeitung des Antrags die entsprechenden Sachgebiete aus Amt 2 und Amt 4 gemeinsam befassen.

Christian Götz

Christian Götz



Rege Diskussionen am 24. November in der Hans-Kiener-Stiftung: Jan Hoppenstedt (Geschäftsführer der Stadtwerke Fürstenfeldbruck), OB-Kandidat der BBV Christian Götz, UBV-Kreisrat Jakob Drexler, Puchheimer Stadtrat Jürgen Honold (v.l.n.r.)

Foto: Klaus Schröder



Brief an den Verkehrsminister

Sehr geehrter Herr Bundesverkehrsminister Dr. Wissing,

zunächst möchte ich Ihnen meine Glückwünsche zu Ihrem Ministeramt aussprechen, das Sie nun seit gut einem Jahr innehaben. Nach mehr als einem Jahrzehnt an Verkehrsministern aus den Reihen der CSU, die im Wesentlichen durch Skandale wie der rechtswidrigen Pkw-Maut oder höchst umstrittenen bayerischen Straßenbauprojekten wie der „Isental-Autobahn“ auf sich aufmerksam gemacht haben, war es für mich persönlich und sicher viele Menschen in Deutschland eine erfreuliche Nachricht, zukünftig mit mehr Kompetenz in diesem wichtigen Ministerium rechnen zu können.

Da ich davon ausgehe, dass sich nun auch die Gewichtung der unterschiedlichen Verkehrsmittel weg vom motorisierten Individualverkehr und hin zum Umweltverbund aus Fußgängern, Radfahrern und ÖPNV verschiebt, erlaube ich mir, Ihnen eines der größten Probleme meiner Heimatstadt kurz darzulegen: Die Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck mit gut 37.000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt zwischen der Landeshauptstadt München und Augsburg. In der Geschichte der Stadt hat diese besondere Lage für die Entwicklung eine wichtige Rolle gespielt und die Straße zwischen den beiden Zentren wurde über die Jahrhunderte von einer Salzhandelsroute zur Bundesstraße B 2 ausgebaut. War diese Verkehrsachse lange Zeit die Lebensader der Stadt, so ist sie in den letzten Jahrzehnten immer mehr zum zentralen Problem geworden.

Laut einer Verkehrszählung von 2017 fahren innerhalb von 24 Stunden 19.000 Kfz über den historischen Marktplatz. Interessanterweise beträgt der Anteil an tatsächlichem Durchgangsverkehr aber nur 13 %. Der Rest ist Binnen- bzw. Ziel- und Quellverkehr. Dies bedeutet aber, dass die B 2 im Stadtgebiet nicht mehr die Funktion einer Bundesstraße erfüllt. Der aktuelle Verkehrsentwicklungsplan der Stadt kommt ebenfalls zu dieser Einschätzung, zumal niemand, der mit dem Auto z.B. von München nach Augsburg fahren möchte, die Bundesstraße wählt, sondern die kürzere und schnellere Verbindung über die Autobahn.

Es würde sich also anbieten, im Stadtzentrum umfassende Maßnahmen der Verkehrsberuhigung umzusetzen. Solange es sich aber um eine Bundesstraße handelt, hat die Stadt Fürstenfeldbruck keine Planungshoheit. Verschiedene Versuche unsererseits, dieses Dilemma durch eine Umwidmung der B 2 zu lösen, wurden von den entsprechenden Behörden abgewiesen. Mit Ihnen als neuem Bundesverkehrsminister sehen wir nun eine Chance, in diesem für uns tagtäglich drängenden Problem einen Schritt weiterzukommen.

Eine Umwidmung hätte zudem für den Bundeshaushalt einen positiven Effekt: An zentraler Stelle überquert die B 2 auf einer denkmalgeschützten Brücke die Amper. Dieses historische und das Stadtbild prägende Bauwerk ist aber seit langem der Verkehrsbelastung nicht mehr gewachsen. Aktuell gibt es eine Tonnagebeschränkung auf 16t, der Schwerlastverkehr wird über eine Umleitung abgewickelt. Diese Amperbrücke soll abgerissen und neu errichtet werden. Abgesehen davon, dass über die neue Brücke wieder alle Fahrzeuge, also auch 40t-Lkw, über unseren Marktplatz donnern können, wird diese Baumaßnahme viele Millionen an Steuergeldern verschlingen. Ich kann mir vorstellen, dass der Bund in Zeiten wie den aktuellen, gerne auf solche Ausgaben verzichtet bzw. lieber in alternative Verkehrswege wie die Bahn investiert.

Es gibt verschiedene Vorschläge, wie eine solche kostengünstige Umwidmung ohne zusätzlichen Straßenbau aussehen könnte. Der Fürstenfeldbrucker Stadtrat würde es sehr begrüßen, wenn wir hier in einen konstruktiven Dialog eintreten könnten. Ich freue mich auf eine Antwort aus Ihrem Haus und stehe Ihnen gerne für weitere Erläuterungen zur Verfügung.

Mit den besten Grüßen

Christian Götz

Christian Götz
Fraktionsvorsitzender BBV-Stadtratsfraktion,
Planungs- und Baureferent

Die Sonne schickt keine Rechnung

Offene Diskussionsrunde am 24.11.2022 zur aktuellen Energiekrise

von Julia Schilling

Wir befinden uns in der größten Energiekrise seit Jahrzehnten. Die Nachrichten sind voll davon, jeder spürt es im eigenen Geldbeutel. Die unsichere Versorgungslage durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die unbedingte Notwendigkeit zur Energiewende in Anbetracht des Klimawandels stellen uns vor eine enorme Aufgabe.

Um sich einen Eindruck von den Auswirkungen und Lösungsansätzen zu diesem globalen Problem vor unserer eigenen Haustüre verschaffen zu können, lud die BBV am 24. November 2022 ausgewiesene Energieexperten zu einer von Christian Götz moderierten offenen Diskussionsrunde in der Hans-Kiener-Stiftung ein.

Den Fragen der mehr als 40 interessierten Bürgerinnen und Bürger stellten sich Jan Hoppenstedt, der Geschäftsführer der Stadtwerke Fürstenfeldbruck, der UBV-Kreisrat und Solarenergieexperte Jakob Drexler und der Puchheimer Stadtrat und Experte für Energiesparmaßnahmen Jürgen Honold.

Wenige Tage zuvor hatten die Stadtwerke alle Kunden über eine Preissteigerung für Strom von etwa 40 % informiert. Daher musste Jan Hoppenstedt gleich anfangs die Notwendigkeit der Preissteigerungen erklären. Basis für die Preissteigerung für die Verbraucher sind die an der Börse gehandelten Strompreise, an der langfristig eingekauft werden müsse, um Planungssicherheit zu gewährleisten. Im Vergleich zu benachbarten kommunalen Stromversorgern, die ihre Preise teilweise um 60 % erhöhen mussten, lägen die Stadtwerke Fürstenfeldbruck noch gut im Rennen. Bis zum Jahr 2035 möchte das Unternehmen auf 100 % regionale, erneuerbare Energieerzeugung umgestellt haben. Ausgehend von den derzeit circa 12 %, die die Stadtwerke durch Wind, Wasser und Photovoltaik selbst erzeugen, ist die große Aufgabe für die nächsten Jahre klar gesteckt. Von neuen PV-Anlagen in Kottgeisering und der Er-

schließung von zwei bis drei neuen Standorten für Windenergie konnte Hoppenstedt berichten.

Mix aus erneuerbaren Energieformen

Klar geworden ist: Um die Energiewende zu schaffen, muss ein Mix aus unterschiedlichen erneuerbaren Quellen entstehen. Jakob Drexler stellte das Landkreisprojekt einer Biomüll-Vergärungsanlage vor. Hier wird Bio-Gas durch die Vergärung von Bio-Müll erzeugt, welches nach Reinigung in das Erdgasnetz eingespeist werden kann – eine Technologie mit Perspektive, da hier kein Flächenverbrauch für den Anbau der benötigten Energiepflanzen stattfindet. Der Landkreis befindet sich aktuell mit den Nachbarlandkreisen Dachau und Starnberg auf Standortsuche für eine gemeinsam betriebene Biogasanlage.

Auch private Initiativen müssen zu der bevorstehenden Transformation beitragen, wie die Genossenschaft Sonnensegler, in der sich die Genossinnen und Genossen für die Erschließung von Räumen für Photovoltaik einsetzen. Deren Vorstandsmitglied Jürgen Honold berichtete von mittlerweile schon 144 Mitgliedern. Die ersten PV-Anlagen der jungen Genossenschaft würden bald in Betrieb gehen.

Für Photovoltaik im Privaten warb auch Jakob Drexler. Der Solarexperte rechnete vor, dass sich die Anlagen meist nach etwa zehn Jahren amortisiert haben. Ab dann gilt: „Die Sonne schickt keine Rechnung.“ Seine erste eigene Anlage läuft nun schon seit 30 Jahren.

Energiekrise als Chance

Die Komplexität der Aufgaben wurde durch Fragen und Berichte der Anwesenden deutlich. Der Fachkräftemangel

sowie Lieferengpässe erschweren Projekte im privaten wie im öffentlichen Bereich derzeit enorm.

Die aktuelle Krise auch als Chance zu sehen, darauf verwies Jakob Drexler. Es sei eine Mentalitätsänderung zu erkennen, breite Teile der Bevölkerung versuchen eigenverantwortlich wo immer möglich Energie zu sparen. Ein weiterer Bereich, in dem viel Potenzial zur Verbrauchsreduktion steckt, ist die Gebäudedämmung.

In diesem Zusammenhang wurde dann auch die Abhängigkeit von bundespolitischen Entscheidungen deutlich, wie etwa die fragwürdigen Kürzungen von staatlichen Förderungen bei Sanierungsmaßnahmen. Jedoch auch hier Licht und Schatten: Der Bund hat ambitionierte Förderprogramme für die Planung und Umsetzung von Wärmenetzen aufgelegt, von denen auch Fürstenfeldbruck profitieren kann. Insbesondere bei Planungen von Neubaugebieten, wie

» Die aktuelle Krise auch als Chance zu sehen, darauf verwies Jakob Drexler. «

beispielsweise dem Fliegerhorst, müsse dies von Beginn an berücksichtigt werden.



Illustration: Guido Zingler

Sport in Bruck

von Karin Geißler

Was fällt Ihnen dazu als erstes ein?

Ja klar, der TUS als größter Verein mit vielen Abteilungen, besonders den Handballern und Tischtennispielern, die in höheren Ligen fast professionell zu Gange sind. Sicher auch der SCF – früher eine Größe in der Stadt, aber immer wieder mit vereinsinternen Problemen. Und dann auch der EVF – wo die erste Mannschaft jedes Jahr aufs Neue im offenen Eisstadion immer wieder an ihre Grenzen stößt.

Es gibt jedoch viel mehr:

Der TUS hat 22 unterschiedliche Abteilungen, mit über 1.300 Kindern und Jugendlichen und über 1.700 Erwachsenen. Die bekannten Abteilungen haben viele Mannschaften von den Kindern bis zu den Erwachsenen in den Ligen, die auf Kreisebene beginnen – das ist Breitensport pur. Wussten Sie eigentlich, dass wir neben dem TUS weitere 27 Sportvereine in der Stadt haben? Über 2.300 Kinder und Jugendliche, über 4.400 Erwachsene sind Mitglieder. Fast 10.000 Sportlerinnen und Sportler bei gut 37.000 Einwohnern – das ist fast ein Viertel!

Klar: nicht alle Mitglieder sind wirklich aktiv (es gibt immer einige „Karteileichen“), manche

sind in mehreren Vereinen und es sind auch nicht alle Bruckerinnen und Brucker. Trotzdem: Sport in Bruck lebt von der Vielfalt, Sport in Bruck lebt auch von den kleinen Vereinen!

Bogensport – ein kleiner Verein als Beispiel:

1990 als Abteilung im TUS gegründet, 2000 „selbstständig“ gemacht. Lange geprägt durch unseren Schützenmeister (so heißt bei uns der Präsi) Roland Graf. Immer wieder hat er jungen Schützen das „ABC“ beigebracht und sie bis zu Deutschen- und Europameisterschaften geführt, Vanessa Bui hatte fast die Qualifikation für die Paralympischen Spiele in Rio geschafft.

Bogenschießen ist eine sehr komplexe Sportart, bei der man zwar am Anfang schnell Fortschritte erzielt, weiter geht es jedoch nur mit intensivem Training. Aktuell ist Beryll Frankenberger

» Bogenschießen ist eine sehr komplexe Sportart «

im Bayernkader und bei vielen Meisterschaften sehr erfolgreich. Wir sind 60 Mitglieder im Ver-

ein. Von der Stadt haben wir unseren Trainingsplatz in Lindach gepachtet und ähnlich wie andere Vereine erhalten wir einen Zuschuss, nehmen aber die Stadtgärtnerei für die Rasenpflege in Anspruch, die dann von uns bezahlt wird. Und typisch für viele kleine Vereine: den „Rest“ machen wir selbst. Im Winter können wir in



Ein seltener Sport, aber in Bruck vertreten.

Foto: Karin Geißler

Sportstadt Fürstenfeldbruck

Fast ein Viertel aller Bruckerinnen und Brucker haben also eine Verbindung zum Sport, die nicht aktiven Eltern gar nicht mitgerechnet. Da muss doch was möglich sein, oder nicht? Über drei Sportzentren wurde immer wieder diskutiert. Sportzentrum I: Es sollte Fußball, Tennis, Eissport, Schwimm- und Wassersport beheimaten – man denkt aber sofort an die Unruhen innerhalb des SCF, an die gestoppten Planungen für die AmperOase, an die Eishalle, die es immer noch nicht gibt. Sportzentrum II: Das sollte im Fliegerhorst entstehen auf Basis der Sportanlagen der Bundeswehr – es ist noch immer in weiter Ferne. Sportzentrum III: Immerhin im Westen der Stadt gibt es neue

Fußballplätze und ein fast fertiggestelltes Gebäude für die Schützen. Jedoch: das Projekt endet in riesigen Finanzierungsproblemen für die Stadt und überforderten Vereinen.

Große Aufgaben stehen vor unserem kommenden Oberbürgermeister – allein schon im Sportzentrum I:

- Die Planungen für Schwimm- und Eissport miteinander zu verbinden, die Öffentlichkeit miteinzubeziehen

- Einen tatkräftigen Arbeitskreis zu installieren, nicht nach Stadtratsproporz und zum „Verhindern“, sondern mit den Vertretern, die etwas voranbringen wollen

- Kräfte von Stadtwerken und Stadt zusammenführen

- nach gemeinsamen Finanzierungs- und Betreibermodellen suchen

- u.v.m.

Das kann nur gelingen, wenn die Stadt und wir als Bürgerinnen und Bürger das als gemeinsame Aufgabe anpacken wollen. Sportstätten sind wichtig für die Gesellschaft, ohne sie können die Vereine nicht bestehen. Die großen Vereine sind die Eckpunkte, die kleinen sorgen für die Vielfalt – alle können voneinander profitieren.

Frauen gestalten Bruck

Text: Dr. Hermann Schubert, Fotos: Privat



Die gebürtige Bruckerin **Antonie Ochmann-Miller** ist immer sehr beschäftigt: Man trifft die humorvolle und am Stadtgeschehen höchst interessierte 96-Jährige auf vielen Kulturveranstaltungen. Sie hat sich erfolgreich für die Renovierung der Kneipp-Insel eingesetzt und vier neue Sitzbänke gestiftet.

Vom/von der künftigen Oberbürgermeister/in erhofft sie sich, dass er/sie die unterschiedlichen Meinungen und Interessen zum Wohle Fürstenfeldbrucks zusammenführt.

Bei schönem Wetter kann man Antonie Miller-Ochmann auf der Kneipp-Insel treffen, mit ihr auf einer der Sitzbänke verweilen und ein lebhaftes Gespräch mit ihr genießen.

Aline Pronnet hat ihre Überzeugung zum Beruf gemacht: Als Zero-Waste-Speakerin und -Coach hilft sie Menschen und Unternehmen, Müll zu vermeiden und nachhaltig zu agieren. Daneben findet die Kunsthistorikerin noch Zeit, zu promovieren, sich in der SUBKULTUR zu engagieren und bei der Neuen Bühne Bruck und im Theater 5 aufzutreten.

Sie erhofft sich für Fürstenfeldbruck, dass das Areal auf der Lände zügig zu einem zukunfts-fähigen und lebenswerten Kulturviertel wird.

Weitere Informationen unter www.alinepronnet.de und www.aufdiehand.blog

Kathrin Lämmle und **Alessia Kirchhoff** können auf eine erfolgreiche Karriere als Basketballspielerinnen zurückblicken: in Jugendmannschaften wurden sie Bayerische und Deutsche Meister, als Damen haben sie dann für Vereine in München, Freiburg, Neuötting und dann wieder für den TUS Fürstenfeldbruck gespielt.

Seit 2018 engagieren sie sich zusammen als Jugendtrainerinnen beim TUS, weil sie wissen, wie wichtig Mannschaftssport auch für die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern ist, besonders auch in schwierigen Zeiten: so wurde auch während den pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen in Daunenjacken

auf dem Freiplatz und in Kleingruppen mit großem organisatorischem Aufwand weiter trainiert. Belohnt werden die ambitionierten Sportlerinnen durch die Begeisterung der Kinder und den hohen Zulauf.

Vom künftigen Brucker Stadtoberhaupt wünschen sie sich ein Bewusstsein für den Stellenwert des Basketballs im Jugendbereich und bestmögliche Rahmenbedingungen für Sportangebote in Fürstenfeldbruck (z.B. geschützte oder auch ausgedehnte Hallenzeiten).

Weitere Informationen zum Basketball beim TUS Fürstenfeldbruck sind zu finden unter www.ffball.de

Christine Dietzinger ist die Gründerin und Vorsitzende des Lese- und Theaterclubs Turmgeflüster e.V. Der vielfach prämierte Verein will durch seine – vor allem in der Brucker Stadtbibliothek Aumühle stattfindenden – Aktivitäten bei Kindern und Jugendlichen die Lesefreude wecken, sie für das Theaterspiel faszinieren und Umweltbewusstsein vermitteln. Christine Dietzinger wünscht sich vom/von der künftigen Oberbürgermeister/in Begeisterungsfähigkeit und Fantasie, um Fürstenfeldbruck gemeinsam mit den Bürger*innen zu gestalten: als inspirierender Ort der kulturellen Vielfalt mit wandelbaren, lebendigen Traditionen, wo man auch Kinder und Jugendliche mit ihren Ideen einbezieht und ihnen Raum gibt, sich zu entfalten. Weitere Infos sind zu finden unter: www.turmgefluester-verein.de

Elisabeth Lang hat ein Thema, das ihr besonders wichtig ist: Frauen sichtbar machen. So hat sie inzwischen ihren fünften Kalender über Frauen im Landkreis Fürstenfeldbruck herausgebracht. Sie macht Vorträge und Stadtführungen zum Thema und setzt sich für die Benennung von Straßen nach Frauen ein. Zudem interessiert sie sich für Menschen am Rande der Gesellschaft und hat deshalb u. a. ein Kinderbuch über den Räuber Kneißl geschrieben. Als Historikerin ist sie im Historischen Verein aktiv, insbesondere im Arbeitskreis Mahnmahl. Zudem engagiert sie sich im Bund Naturschutz als stellvertretende Ortsgruppenvorsitzende. Vom/von der künftigen Oberbürgermeister/in wünscht sie sich, dass er / sie ein besonderes Augenmerk auf die Schwächeren der Gesellschaft hat, offen und sensibel für eine vielfältige Kulturarbeit ist sowie ein überzeugendes Engagement für den Klima- und Umweltschutz zeigt.

Mehr Infos unter: www.textwerkstatt-ffb.de



Der Seniorenbeirat: die ältere Generation im Fokus

von Irene Weinberg

Knapp ein Viertel der Brucker Bevölkerung ist über 65 Jahre (Quelle: Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München, 2019). Des Weiteren steht zweifellos fest: Viele unserer Seniorinnen und Senioren leisten durch ehrenamtliche Tätigkeiten einen großen Beitrag für eine funktionierende Stadtgesellschaft – sei es in der Flüchtlingshilfe, als Schulweghelfer oder im Fürstfeldbrucker Seniorenbeirat, der hier in den Vordergrund gestellt werden soll.

Dieser Seniorenbeirat wurde 1992 gegründet und wird im regelmäßigen, dreijährigen Turnus vom Stadtrat gewählt (zuletzt 2022). Bewerben kann sich jede/r mit Vollendung des 60. Lebensjahrs und Hauptwohnsitz in Fürstfeldbruck. Der Rat besteht aus sieben Mitgliedern und trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat im kleinen Sitzungssaal im Rathaus. Diese Sitzungen sind öffentlich und befassen sich mit den

Belangen und Interessen der älteren Generation. Die Beteiligten sind ehrenamtlich, überparteilich und überkonfessionell tätig und

beraten Stadtrat und Verwaltung in Sachen Seniorentemen.

Darüber hinaus werden Schulungen und Veranstaltungen ini-

tiert, die auch im nächsten Jahr wieder angeboten werden sollen. Beispiele sind der Computertreff im Bürgerpavillon, den der Vize-

Vorsitzende Michel Theil einmal wöchentlich leitet. Dabei erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen den Umgang mit Handy, Laptop und Tablet. Aber auch die Kultur soll nicht zu kurz kommen: Beirätin Birgit Retsch organisiert einmal monatlich ein Seniorenkino mit Kaffee und Kuchen im Scala Kinocenter, ihre Kollegin Renate Stöcker Theaterbesuche in der Neuen Bühne Bruck.

Damit die ältere Generation möglichst fit und mobil bleibt, will Schriftführer Wolfgang Richter erneut einen Kurs für sicheres Ein- und Aussteigen mit dem Rollator in den Bus ermöglichen. Da mittlerweile viele umweltbewusste Seniorinnen und Senioren lieber mit dem Rad statt mit dem Auto fahren, wird der Seniorenbeirat im Frühling/Sommer außerdem

wieder ein Fahrsicherheitstraining mit dem E-Bike ins Leben rufen.

Auf ihre zahlreichen Aktivitäten zum Wohle der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern dürfen die Gremiumsmitglieder zu Recht stolz sein. Sie beklagen jedoch, dass sie von allen im Stadtrat vertretenen Fraktionen nicht ausreichend wahrge-

nommen würden und ihre Arbeit bislang zu wenig gewürdigt werde.

Alle Veranstaltungen des Seniorenbeirats werden in der Presse und auch auf der Homepage des Rathauses veröffentlicht. Bei Interesse und für Anregungen kann man eine Mail an seniorenbeirat@beirat-ffb.de schreiben.



Der Seniorenbeirat in Fürstfeldbruck

Foto: Seniorenbeirat

» Bewerben kann sich jede/r mit Vollendung des 60. Lebensjahrs und Hauptwohnsitz in Fürstfeldbruck. «

Das „Amperium“: ein Treffpunkt für die Jugend

von Lisa Rubin

Jungen Leuten mangelt es bekanntermaßen ja nicht an innovativen Ideen und kreativen Lösungsansätzen; man muss ihnen nur die Chance geben, diese auch mal mutig und bestimmt voranzubringen und zu verwirklichen.

Eine solche Gelegenheit bekommt gerade der Stadtjugendrat, ein stets für zwei Jahre gewähltes Gremium mit insgesamt elf Mitgliedern zwischen 14 und 21 Jahren, welche die Interessen der jungen Leute in Bruck auf politischer Ebene mit viel Engagement vertreten.

Als vor etwa zwei Jahren bekannt wurde, dass das Gelände der Stockschützen an der Klosterstraße aufgrund der Auflösung des entsprechenden Vereins anderweitig genutzt werden kann, entschied sich die Stadt dafür, diese Fläche neben einigen Sportler-teams in erster Linie der Jugend zur Verfügung zu stellen. Das

Interesse war und ist groß. Klar, Angebote zur Freizeitgestaltung gibt es für Jugendliche in Fürstfeldbruck allemal, ob ein Konzertabend bei der Subkultur oder eine Technoparty im neu eröffneten Club „Hathor“. Doch trotzdem: So ein Treffpunkt, um abends entspannt zusammenzukommen, zu feiern oder auch mal eine Runde gemeinsam zu Kicken – ungestört nur unter sich sein – einen solchen Ort hat unsere schöne Stadt doch wirklich gebraucht.

Umso besser also, dass der Stadtjugendrat das ehemalige Stockschützenhaus samt des dazugehörigen Grundstücks zur freien Nutzung erhalten hat. Das Konzept der Stadt ist vielversprechend. Eine Pumptrack-Anlage, die Möglichkeit für Streetsoccer sowie Beachvolleyballplätze und noch einiges mehr ist in Planung.

Um das neue Areal als Begegnungsmöglichkeit bei den jungen Leuten bekannt zu machen, nutzten die Mitglieder des Stadt-



Aktuelles Team des Stadtjugendrats Fürstfeldbruck

Foto: Stadtjugendrat

jugendrates eine Möglichkeit, die im politischen Geschehen durchaus öfter zum Einsatz kommen könnte: die direkte Beteiligung der betreffenden Zielgruppe. Zunächst musste ein neuer Name ge-

funden werden, und so schrieb der Stadtjugendrat kurzerhand einen Wettbewerb über die sozialen Medien aus, bei welchem Vorschläge für die Umbenennung des Areals eingereicht werden konnten. Nach

intensiver Beratung über die insgesamt 40 Einreichungen, mehreren Abstimmungsrunden und der letztendlichen Absegnung durch den Stadtrat war das „Amperium“ dann im Frühjahr 2022 als

Begegnungsort für die Jugend geschaffen.

Dieses dient dem Stadtjugendrat als Tagungsort für dessen Sitzungen, bietet Raum für zukünftige Veranstaltungen, wie beispielsweise Festivals, und integriert auch einige Sportler-teams, die zu festgelegten Zeiten auf dem Gelände trainieren. Das „Amperium“ kann auf Initiative des Stadtjugendrates gegen eine angemessene Gebühr auch für private Events gebucht werden, und bereits jetzt wird dieses Angebot sehr gut angenommen.

Wie sich das „Amperium“ unter der Führung des neu gewählten Stadtjugendrates entwickelt, und welche Events sich dort etablieren werden, bleibt abzuwarten. Fest steht, dass das Projekt „Amperium“ verspricht, spannend zu werden und einiges an Potenzial als beliebter Treffpunkt bietet, an welchem sich die Brucker Jugend wohlfühlt und mit dem sie sich identifizieren kann.

Bürgerhaushalt für Fürstfeldbruck

von Dr. Andreas Rothenberger

Bürgerbeteiligung ist für viele Kommunalpolitiker ein Reizthema. Ähnlich wie sich manch gestresster Dienstleister gelegentlich denken mag „Vorsicht, Kunde droht mit Auftrag!“, so sind die Anliegen einzelner Bürger für so manchen Kommunalpolitiker oft mit Stress verbunden. Viele ehrenamtliche Gemeinderäte sind mit Beruf, Familie und Gemeinderatsitzungen schon am Anschlag ihrer Leistungsfähigkeit, und wenn dann auch noch einzelne Bürger mit ihren persönlichen Wünschen und Nöten vorstellig werden und erwarten, dass man diese umgehend berücksichtigt, strapaziert dies die Nerven zusätzlich.

Es ist daher im Interesse aller, Bürgerbeteiligung zu kanalisieren

und effizient zu strukturieren. Nicht jedes Anliegen aus der Bürgerschaft dient dem Gemeinwohl und als gewählter Gemeinderat ist man auch nicht der Befehlspfeiler einzelner Bürger. Des Weiteren ist die demokratische Installation eines vielschichtigen Gemeinderats an sich schon waschechte Bürgerbeteiligung, denn die zur Wahl stehenden Personen sind auch nur „ganz normale“ Bürgerinnen und Bürger, die

Ideen und Ziele für ihre Gemeinde konkretisieren und für diese nach Mehrheiten streben. Doch etwas mehr Beteiligungsstruktur als nur den Gemeinderat darf und sollte es durchaus geben, wie zum Beispiel einen Bürgerhaushalt. Das Konzept des Bürgerhaus-

halts gibt es in zwei Varianten: Als reine Beratung der Bürgerschaft zum bestehenden Gemeindehaushalt oder als separater Haushalt mit eigenem Etat. Mir schwebt für Fürstfeldbruck Letzteres vor, denn die rein beratende Variante ist eigentlich ein zahnloser Tiger und nur geheuchelte Bürgerbeteiligung.

Zu Beginn sollte man einen kleinen sechsstelligen Betrag der Brucker Bürgerschaft zur Verfügung stellen, die dann Vorschläge einreichen kann, wie dieses Geld Verwendung findet. In einem strukturierten Prozess werden diese Vorschläge detailliert vorgestellt und am Ende stimmt die Bürgerschaft über die Ver-

wendung es Geldes ab. Mittlerweile gibt es für Bürgerhaushalte bereits bewährte Konzepte und auch Software-Lösungen wie das Open-Source-Projekt CONSUL. Mit diesen Hilfsmitteln schafft man Transparenz und verhindert Vetternwirtschaft.

Durch den Bürgerhaushalt können sich nicht nur Bürgerinnen und Bürger für einzelne Projekte, die ihnen am Herzen liegen, engagieren, sondern auch die gewählten Vertreter profitieren alleine schon von der Information, welche Anliegen ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger beschäftigen. Da das aktuelle bayerische Kommunalrecht jedoch keinen Bürger-

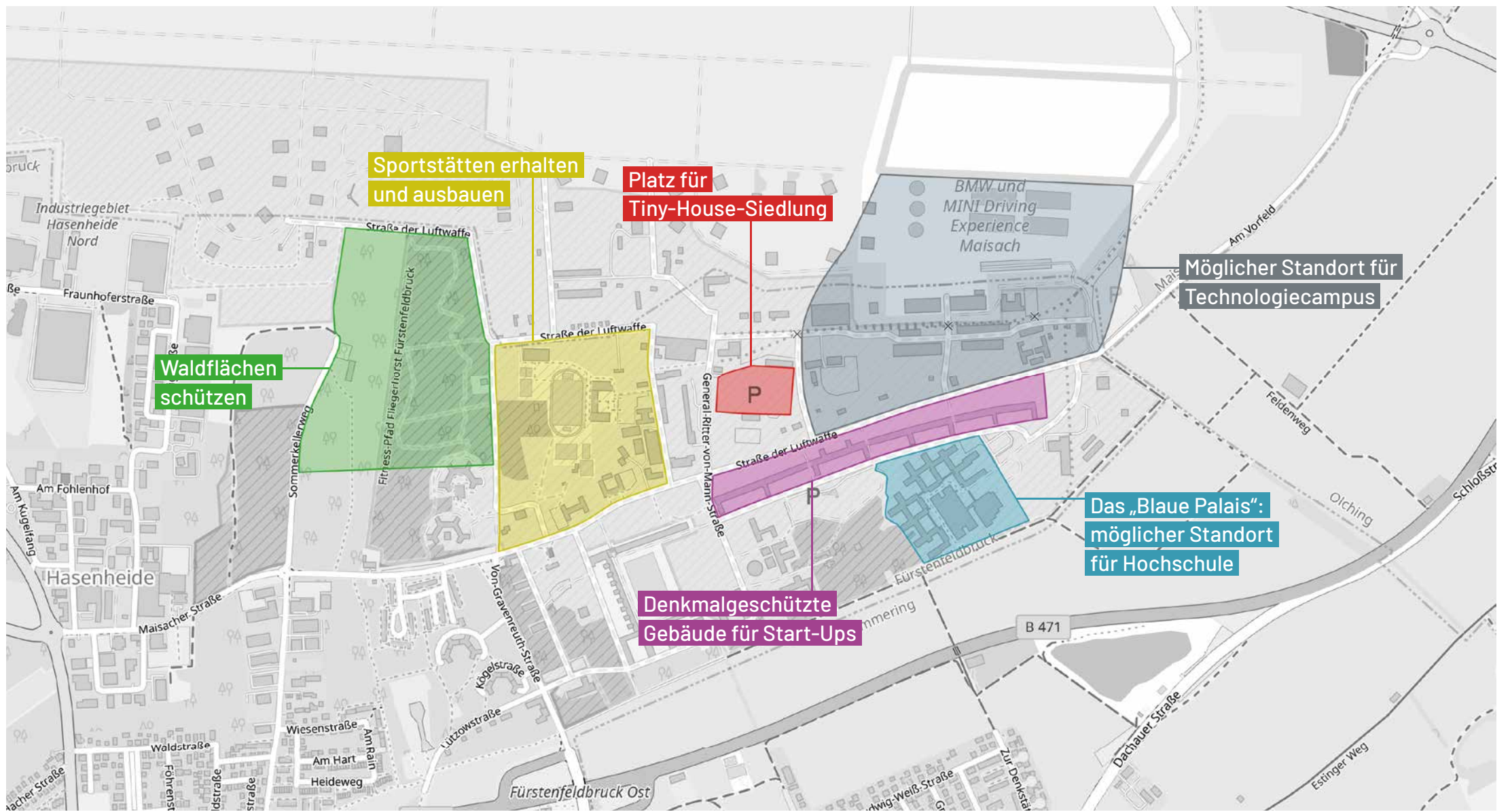


Foto: Adobe Stock

haushalt vorsieht, müsste sich ein Gemeinderat freiwillig zur Umsetzung der gewählten Vorschläge verpflichten.

Hoffen wir im Interesse aller, dass die/der kommende Brucker Oberbürgermeister/in die Chance eines Bürgerhaushalts versteht

und diese zeitgemäße Form der Bürgerbeteiligung realisiert. Unser Kandidat Christian Götz hat den Bürgerhaushalt auf jeden Fall auf seiner Agenda stehen.



Ideen für zukünftige Nutzungsmöglichkeiten des Fliegerhorst Areals

Foto: © OpenStreetMap-Mitwirkende

Wie geht's weiter mit dem Fliegerhorst? Und vor allem: Wann?

von Christian Götz

Die zweite Frage kann vermeintlich schnell beantwortet werden: 2026. Zumindest ist das der offizielle Abzugstermin der Bundeswehr. Allerdings ist dieses Datum mit Vorsicht zu genießen: In der Vergangenheit gab es schon einige Aussagen, wann das Gelände für eine Überführung in zivile Nutzung zur Verfügung steht. So wurde z.B. aus 2019 erst 2021, dann 2023 und vor etwa drei Jahren wurde vom Bundesverteidigungsministerium schließlich 2026 genannt. Wie lange diese Angabe Bestand hat, weiß man nicht, aber für die weiteren Planungen braucht man einen Fixpunkt, also nimmt man eben diese Jahreszahl.

Das hat der Stadtrat beschlossen:

Nach vielen Sitzungen hat sich der Stadtrat letztlich auf neun Leitlinien geeinigt:

1. Planungskultur: Es werden ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb ausgelobt sowie Wege der Öffentlichkeitsbeteiligung ausgearbeitet.

2. Städtebau: Es soll ein urbanes Gebiet mit unterschiedlichen Nutzungen wie Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Sport und Nahversorgung entstehen. Letztlich soll ein „Quartier der kurzen Wege“ mit möglichst wenig Autoverkehr entwickelt werden. Alle Planungen sind frühzeitig mit den Nachbargemeinden abzustimmen.

3. Landschaft und Freiraum: Bestehende Frei- und Waldflächen sowie Blickbeziehungen in den umliegenden Landschaftsraum sind zu erhalten, besonders wertvolle Biotopflächen zu schützen. Multifunktionale Flächen werden gefördert und weiterentwickelt, mit den natürlichen Ressourcen wird respektvoll umgegangen.

4. Verkehr und technische Infrastruktur: Eine gute Anbindung an die S3 und S4 ist zu gewährleisten, Radwege spielen dabei eine wichtige Rolle. Kfz-Verkehr soll vermieden werden, öffentliche Straßenräume sind attraktiv zu gestalten, v.a. für den Fußverkehr.

5. Soziale Infrastruktur: Am Standort wird die erforderliche Infrastruktur durch soziale Einrichtungen, Vereine und Sport sowie wissensintensive Dienstleistungen angeboten und ggf. durch weitere Einrichtungen (z. B. Berufsschule, Kulturbausteine) ergänzt.

6. Wirtschaft und Wissenschaft: Das Quartier hat überregionale Bedeutung für Unternehmen sowie Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationseinrichtungen. Es ist ein urbaner Standort mit High-Tech-Unternehmen geplant. Es sollen attraktive Wohnungen und Arbeitsplätze entstehen, eine lebendige Kommune und nicht eine „Schlafstadt“.

7. Wohnen: Der Fliegerhorst eignet sich in bester Weise, die Teilstrategie „Vielfalt an Wohnformen“ in die Praxis umzusetzen. Es ist entscheidend, dabei ver-

schiedene Wohnungstypen und Trägerformen zu mischen sowie einen relevanten Anteil an kostengünstigem Wohnraum zu schaffen.

8. Sport-, Freizeit- und Naherholungsflächen: Verträgliche, attraktive und qualitätsvolle Gestaltung der Naherholungsmöglichkeiten für alle Nutzer- und Altersgruppen. Die Landschafts- und Naturräume werden als Erholungsmöglichkeiten und Umweltbildung weiterentwickelt und mit attraktiven Wegeverbindungen vernetzt, insbesondere für den nicht-motorisierten Freizeitverkehr.

9. Baukultur: Der Fliegerhorst besitzt eigenständige, ortsspezifische Baustrukturen, die etwa zur Hälfte unter Schutz stehen. Die Umwandlung des Areals muss in einer positiven Weise in das Bewusstsein der Bevölkerung im Landkreis gelangen.

Das wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger:

In einem Bürgerbeteiligungsprozess mit unterschiedlichen Formaten konnten die Bürgerinnen und Bürger ihre Wünsche und Anregungen einbringen. Die wichtigsten waren:

- Leben und Arbeiten: günstiger Wohnraum, Tiny Houses, Mehrgenerationenwohnen, gesundes Wohnen, Sportanlagen erhalten und modernisieren, Behörden/Landratsamt ansiedeln, Zukunftstechnologien, familienfreundliches Wohnen, Genossenschaftswohnungen

- Soziale Infrastruktur: Schwimmbad, Tennishalle, Boulderhalle, Gastronomie, Theater, Badeseen, Campingplatz, Festivalgelände

- Mobilität: Anbindung an B 471, Radwege ausbauen, Carsharing, kostenlose City-Busse, möglichst keine Autos, Quartiersgaragen mit Ladesäulen, Straßenbahn, Nutzung vorhandener Schienen

- Denkmalschutz: Blaues Palais als Ateliers oder Hochschule, Gedenkstätte/Museum/Erinnerungsort an Olympia-Attentat, Museum zur Geschichte des Fliegerhorsts, Unterbringung von Studenten, Mehrgenerationenhaus im Kilometerbau

- Natur- und Artenschutz: Naturflächen erhalten, Bürger-Imkern, Baumbestände und Grünflächen erhalten, Anbauflächen für Bewohner, Lehrpfad für Schulklassen, Obstbäume pflanzen

- Energie und Klimaschutz: Solarenergie, Windkraft, bilanziell klimaneutral, Geothermie, Wasserstofftankstelle

Das ist der BBV besonders wichtig:

Die BBV-Stadtratsfraktion war intensiv an der Erarbeitung der neun Leitlinien beteiligt und steht hinter deren Zielen. Allerdings gibt es einige Aspekte, die sich darin nicht finden oder nicht mit der nötigen Deutlichkeit formuliert wurden. Auf dem fast 200 ha großen Gelände auf Brucker

Flur sollen etwa 1.600 Wohneinheiten und 3.000 Arbeitsplätze entstehen. Uns ist dabei wichtig, dass diese Ansiedlung Schritt für Schritt erfolgt. Es muss ein Konzept für eine allmähliche „Aufsiedlung“ erarbeitet werden, damit nicht ein seelenloser Moloch entsteht, mit dem sich niemand identifizieren kann. Hierfür müssen Zwischennutzungen zugelassen werden: Startup-Unternehmen in den denkmalgeschützten Gebäuden, vorübergehende Nutzungen von Werkstätten durch Handwerksbetriebe, leere Kasernengebäude als Proberäume für Musikerinnen und Musiker oder als Ateliers, eine Tiny-House-Siedlung usw.

Es gibt auf dem Areal einige Sportstätten, wie z.B. das Hallenbad, die schnellstmöglich von der Stadt übernommen werden müssen. Hier kann ein Defizit an Räumlichkeiten der Brucker Sportvereine aufgefangen werden. Besonders wichtig ist uns der Schutz der wertvollen Freiflächen. Selbstverständlich müssen alle Waldbestände erhalten bleiben. Aber auch die teilweise sehr artreichen Wiesenflächen dürfen nicht überbaut werden und selbst einzelne Bäume sind zu erfassen und zu sichern. Alle Planungen müssen sich zwingend an den vorhandenen natürlichen Strukturen orientieren.

Die schrecklichen Ereignisse während der Olympiade 1972 in München, die ihr grauenvolles Ende auf dem Brucker Fliegerhorst fanden, sollen nun endlich historisch aufgearbeitet werden. Hierbei muss eine Erinnerungsstätte geschaffen werden, die weit mehr als das bloße Gedenken er-

möglicht. Wir wünschen uns ein Bildungszentrum, in dem Seminare und Fortbildungen zu den Themenkomplexen Rassismus, Antisemitismus aber auch Völkerverständigung und die Rolle des Sports stattfinden können. Bei der Konzeption sind örtliche Vereine wie der Historische Verein FFB einzubinden.

Die Ansiedlung von Gewerbe ist ein elementarer Bestandteil der Entwicklung des ehemaligen Fliegerhorsts. Denkbar ist ein Gewerbegebiet, an dem die Nachbargemeinden beteiligt sind. Erste Überlegungen hierzu gibt es bereits und möglicherweise entsteht entlang der Grenze zwischen Bruck und Maisach ein „Technologicampus“. Dieser könnte in der Folge auch andere Unternehmen anziehen und auch die Kooperation mit einer Universität ist denkbar. Hierfür würden sich die denkmalgeschützten Gebäude des „Blauen Palais“ bestens eignen, in dem die Offizierschule untergebracht ist. Entscheidend bei all diesen Überlegungen ist jedoch, dass einem geplanten Gewerbegebiet klare räumliche Grenzen gesetzt sind. Ein Ausufernd darf nicht passieren!

Die Überführung des Fliegerhorsts in eine zivile Nutzung ist ein Mega-Projekt mit vielen offenen Fragen. Giftige Altlasten im Boden, zusätzliche Verkehrsbelastung, große Bedenken der Nachbargemeinden oder die Finanzierbarkeit sind nur einige offene Punkte. Es gibt also viel zu tun, vorausgesetzt, die Bundeswehr zieht wirklich 2026 ab.

Wer oder was ist die Brucker Bürgervereinigung (BBV)?

Die BBV (nicht: der BBV = Bayerischer Bauernverband) ist eine vereinsmäßig organisierte, programmatische Wählergemeinschaft (mit derzeit 155 Mitgliedern), aber keine Partei. Sie hat somit einen Sonderstatus im Brucker Stadtrat und stellt dort seit 2014 die zweitgrößte Fraktion (aktuell zehn Mandate, jeweils fünf Frauen und Männer). Seit 1984 ist die BBV auch im Kreistag vertreten, zusammen mit anderen Parteiunabhängigen aus dem Landkreis, die sich einer sozial-liberalen und ökologisch nachhaltigen Politik verpflichtet fühlen (Fraktion der Unabhängigen Bürgervereinigungen, UBV).

Die BBV wurde 1965 von parteiunabhängigen Brucker Bürgern gegründet, die bei den Freien Wählern keine Chance für sich sahen. Die Freien Wähler waren damals – im Gegensatz zu heute – noch keine Partei. 1966, 1972 und 1978 errang die BBV jeweils ein Stadtratsmandat, ihre Mandatsträger engagierten sich vor allem für eine Verbesserung der Verkehrssituation.

1983/84 kam es zu einer Art Neugründung der BBV: Einige der Gründungsmitglieder hatten die Gruppierung verlassen, viele junge Mitglieder kamen dazu. Ein ausführliches Programm wurde erarbeitet. Wesenszüge: demokratisch, sozial-liberal, ökologisch. Ein konservatives Element war und ist das Ziel, das gewachsene Stadtbild zu erhalten (Denkmalschutz!), Betonorgien und trennende As-



Die Brucker Bürgervereinigung, Foto vom letzten Wahlkampf 2020

Foto: Anne Kaiser

phaltschnitten durch die Stadt zu verhindern: Die BBV konnte als Hauptinitiatorin das gewonnene Bürger- und Ratsbegehren gegen die durch den Stadtpark führende Deichenstegtrasse abwenden. Weitere Programm- und Tätigkeitsschwerpunkte: Belebung des im Entstehen begriffenen Kulturzentrums Fürstenfeld, mehr Demokratie in der Stadt, Eintreten gegen Filz (Verquickung von Beruf und Mandat, Spezi-Wirtschaft, Durchdringung von Vereinen zur Schaffung einer politischen Hausmacht).

Seit 1984 haben wir 12-mal unsere Zeitung „Brucker Frühling“ an die Brucker Haushalte verteilt. Auf unserer Homepage sind alle Hefte einzusehen, mit dem immer

wieder erneuerten Programm, vielen Fotos, Karikaturen und jeweils einem Unterhaltungsteil (bequemes Umblättern, Schmökern unter bbv-ffb.de/brucker-fruehling).

Unser größter Erfolg war 2014 die Wahl von Klaus Pleil in der Stichwahl zum Oberbürgermeister mit über 60 Prozent der Stimmen (zusammen mit der Erringung von elf Stadtratsmandaten (vorher fünf). Nach schwingvollem und arbeitsintensivem Beginn erlitt Klaus Pleil 15 Monate nach Amtsantritt leider einen schweren Herzinfarkt und musste schließlich sein Amt aufgeben.

2017 war ein neuer OB zu wählen, BBV und Grüne stellten mit dem Gröbenzeller Landtagsabgeordneten Martin Runge einen gemeinsamen OB-Kandidaten auf – eine Konsequenz aus langjähriger Zusammenarbeit (seit 1984) und einer freundschaftlichen Beziehung von BBV-Mitgliedern zu Martin Runge. Runge unterlag mit 48,5 Prozent äußerst

knapp dem für Pleil amtierenden Stellvertreter Erich Raff (CSU). Trotz der Niederlage kann das Ergebnis als Erfolg für Runge und die BBV bezeichnet werden, denn Runge Wohnort Gröbenzell war das Hauptthema der gegnerischen Wahlkampagne, und außerdem lagen die Grünen damals in bayernweiten Umfragen nur bei acht Prozent. Kleiner Trost: Nach der Wahl des bisherigen Vize Erich Raff zum OB wählte der Stadtrat den

BBV-Stadtrat Christian Götz, unseren aktuellen OB-Kandidaten, zum neuen stellvertretenden Bürgermeister.

Besondere BBV-Aktivitäten außerhalb der reinen Stadtratspolitik: regelmäßige öffentliche Stammtische, Musikveranstaltungen im ehemaligen Squashpalast und in den noch provisorischen Räumen des entstehenden Kulturzentrums Fürstenfeld, Musikveranstaltungen mit Jupp Peters und seinem „Trio FantastiCo“, Sommerfeste am Deichensteg, auf dem Viehmarktplatz und dem Niederbronnerplatz, Verleihung des Kulturpreises „UBV-Lichtmesskerze“, Veranstaltungen im Lichtspielhaus („Grün kaputt“ von und mit Dieter Wieland, „Politische Lieder“), historische Veranstaltungen, Verleihung des BBV-Preises „für besondere Verdienste um Demokratie, Kultur und Humanität“, intensive Werbung für das „Volksbegehren Artenvielfalt“, Teilnahme an der Großdemonstration „ausgehetzt“ in München (gegen die Verwilderung der Sprache im Zusammenhang mit der Asylproblematik), Mitwirkung beim „Ramadama“ (Aktion saubere Landschaft), Sport: Teilnahme an Freizeitsportturnieren mit eigener Fußballmannschaft, regelmäßiger unorganisierter Fußball auf der Klosterwiese und im Fliegerhorst, Frauensportgruppen im Fliegerhorst (Gymnastik, Hockey).

www.bbv-ffb.de/brucker-fruehling



Der Zappa von Bruck

von Stefan Kuzmany

Weggezogen aus der Gegend bin ich schon Ende der Neunziger, aber begleitet hat mich FFB noch lange: Als Nummernschild. Weil ich die Ummeldung verpeilt hatte, bin ich jahrelang als Brucker durch Berlin gefahren. Mehr als einmal hat mich die Herkunft gerettet bei der Polizeikontrolle, wo ich mein auffälliges Fahrverhalten mit eiligst angeknipstem Dialekt als Unvermögen eines in der Großstadt verirrtten Besuchers aus der Provinz kaschieren konnte. Bis dann doch einmal ein Beamter meinte, das ginge so nicht, in Kreuzberg wohnhaft gemeldet, aber mit altem Kennzeichen unterwegs. Dass es mir dann doch etwas wehgetan hat, das Nummernschild abzuschrauben, dass mich davon vorher nicht die Schlampererei, sondern ein verlängertes Lokalpatriotismus abgehalten hatte, das hat mit Menschen wie Christian Götz zu tun.

Fürstenfeldbruck war ja, seien wir uns einmal ehrlich, keine besonders schöne Stadt. Gut, das Kloster, wunderbar. Aber sonst? Eigentlich musste man nicht mehr kennen als dieses alles dominierende grün-karierte Monster einer Kreis- und Stadtparkasse, das auch nicht schöner geworden ist, als man ihm dann (auch mit meinem Geld!) eine Art goldene Pforte mit Marmorsäulen eingebaut hat. Es ist ein Dokument



Christian Götz mit Hündin Liesl auf dem Lastenrad

Foto: Anne Kaiser

großenwahnsinniger Geschmackslosigkeit, da musste man nur einmal hinein durch die Drehtür und wieder hinaus und wusste alles über Fürstenfeldbruck. Und dann muss man auch sagen: Es gab nicht nur sympathische Menschen in Bruck, sondern schon auch eine ganze Reihe von kleinkarierten Großkopferten, die sich arg viel auf ihre Leistung eingebildet haben, Brucker zu sein. Für mich war es dort irgendwann nicht mehr auszuhalten.

Und dann aber wars doch auch oft sehr schön. Es gab damals nichts Schöneres, als im Sommer mit dem Schlauchboot die Amper runterzufahren mit ein paar Freunden und ein paar Bier, bevor das als Event im Internet bestellbar war und man auch noch grillen durfte am Ufer. Oder man radelte zum Pucher Meer, da war immer wer, vielleicht sogar wer

oben ohne. Und am Abend dann ins Unterhaus. Da waren sie dann alle, zu jeder Jahreszeit, dafür brauchte man sich nicht verabreden, weil man war ja eh dort. Das war die Bühne unserer Jugend, wo sich die ersten Rausche abspielten und die ersten Liebesgeschichten und ewige Freundschaften entstanden und ewige Schafkopfrunden.

Und wenn man Glück hatte, war es ein besonderer Abend. Und es spielten Five to the Gutter.

Es gab da nämlich Leute in diesem Fürstenfeldbruck, die wollten was anderes, die wollten sich nicht einfach so einordnen und

nachmachen und mitmachen und vernünftig werden, sondern die wollten leben und wild sein. Und dafür haben sie zum Beispiel eine Band gegründet. Also nicht so eine peinliche Aktion wie die, an der ich beteiligt gewesen bin, am Gymnasium mit dem Chemielehrer als Bandleader, sondern eine richtig echte Punkrockband.

Ein Konzert von Five to the Gutter im Unterhaus war ein Ereignis, wie es wohl wenige in diesem Lokal gegeben hat, die fünf Mitglieder der Band waren in Bruck weltberühmt, es herrschte eine Stimmung und ein Gedränge, als würden da gerade mindestens die Rolling Stones auftreten, es wurde geschrien wie bei den Beatles im Cavern Club kurz vor ihrer internationalen Entdeckung. Und der Frontmann dieser prägenden Band war Christian Götz.

Götz war vollkommen anders als irgendjemand sonst in Fürstenfeldbruck. Hager, langes Haar, stets dunkel gekleidet, da gab es einige. Aber dazu diese Stimme und vor allem dieser diabolische Blick, er war eine Erscheinung, und zwar eine leicht unheimliche. Ich durfte Christian über die Jahre etwas kennenlernen und selbstverständ-

lich war er (und ist es womöglich immer noch) ein freundlicher, zugewandter, sogar eher stiller Mensch. Aber als Sänger dieser Punkrockband war er eine absolut irre Erscheinung, der diametrale Gegenentwurf zum konservativen Brucker Bürgertum.

Wenn ich den Blick weite über



Christian Götz 1992

Foto: Privat

die Grenzen des Landkreises hinaus, dann drängt sich nur eine einzige Figur auf, die vergleichbar wäre mit Christian Götz: Der US-amerikanische Musiker Frank Zappa. Schon rein äußerlich ist Zappas Ähnlichkeit zum frühen Götz frappant, aber auch der experimentelle künstlerische Ansatz, das Spiel mit der Stimme und die Kreativität der Interpretation bezeugen eine Seelenverwandtschaft. Christian Götz war der Frank Zappa von Fürstenfeldbruck, keine Frage. Und es gibt noch eine weitere Parallele: Die

politische Ambition. Im Jahr 1991 erwog Zappa eine Kandidatur für das Amt des US-Präsidenten. Hätte er das wirklich durchgezogen, wäre Zappa tatsächlich Präsident geworden, die USA und die Welt wären heute besser dran.

Christian Götz zieht es jetzt durch. Er steht bereit, Oberbürgermeister von Fürstenfeldbruck zu werden. Und die Bruckerinnen und Brucker haben die Chance, ihn zu wählen. Wenn sie sich für ihn entscheiden, dann bedeutet das was. Wenn die Menschen dieser Stadt diesen kreativen Geist, diesen Menschen- und Naturfreund an ihre Spitze stellen, dann wäre Bruck heute weiter, progressiver, aufgeschlossener und sympathischer, als ich mir das damals nicht mal hätte träumen lassen. Wenn Christian Götz Bürgermeister wird, dann muss ich mir das nochmal überlegen. Dann brauche ich vielleicht doch wieder ein Brucker Nummernschild.



Stefan Kuzmany, Abitur 1992 am GRG, lebt heute in Berlin-Kreuzberg und leitet das Kulturressort der Zeitschrift DER SPIEGEL.

Gemeinsam Bruck gestalten



Brucker Bürger vor dem Rathaus

Foto: Klaus Schröder



Illustration: Guido Zingerl

Impressum:
 Sonderveröffentlichung der
 Brucker Bürgervereinigung (BBV)
 c/o Christian Götz, Kirchstr. 14,
 82256 Fürstenfeldbruck

Beiträge und Fotos: Karin Geißler,
 Christian Götz, Anne Kaiser,
 Stefan Kuzmany, Dr. Andreas
 Rothenberger, Lisa Rubin, Julia
 Schilling, Klaus Schröder, Dr. Her-
 mann Schubert, Irene Weinberg

Auflage: 16.000 Stück